

Naturfreunde: Karin Herter und Christine Rettig haben neues Buch „Unsere Vogelsucht“ herausgegeben

Singvögel singen nicht den ganzen Tag

BENSHEIM. „Vögel muss man nicht suchen. Aber sie machen süchtig. Süchtig, wenn man auf die Zugvögel wartet, sie anfangen zu singen, auf den Nestbau und auf die Nachkommen“. So definiert Karin Herter mit wenigen Worten ihre „Vogelsucht“.

Gemeinsam mit ihrer Tochter Christine Rettig hat die Bensheimerin jetzt ihr zweites Buch herausgegeben. Nach dem wunderschönen Erstling „Insekten sucht“ folgt nunmehr „Unsere Vogelsucht“. Herter hat wieder die Texte gemacht, Christine Rettig hat mit ihrer Spiegelreflexkamera fotografiert. Und beide, Mutter und Tochter, haben insgesamt viele Stunden und Tage in der freien Natur verbracht, um die gefiederten Gesellen zu beobachten und ihnen zuzuhören.

Prächtige Beispiele

Das Ergebnis kann sich nicht nur sehen lassen. Es ist einfach toll – und dazu informativ, sehens- und leenswert, und zwar für Kinder und Erwachsene. Auf 140 Seiten zeigen Autorin und Fotografin prächtige Beispiele der heimischen Vogelwelt aus dem eigenen Garten, der Erlache, rund um den Badensee, dem Fürstenlager und den Tongruben.

Besonders sympathisch macht das mit vielen farbigen Aufnahmen bestückte, zweite Buch der beiden Frauen, dass die Erklärungen ohne Pathos sind und Karin Herter in einer lockeren, klaren Erzählsprache berichtet. Spektakuläres und Unspektakuläres wechseln sich ab. Vor allem die persönlichen Erlebnisse und Beobachtungen des Kleibers, Grauschnäppers, Buchfinks, des Erlenzeisigs, des Rotkehlchens oder der Heckenbraunelle machen schnell Lust, weiterzulesen und mehr über die gefiederten Individualisten zu erfahren.

Die Autorin und Naturfreundin erklärt aber auch ganz einfache Din-



Die Bensheimerin Karin Herter hat gemeinsam mit ihrer Tochter Christine Rettig das Buch „Unsere Vogelsucht“ herausgegeben.

BILD: NEU

ge: beispielsweise, was es mit dem Wort Bürzel auf sich hat. „Mittlerweile weiß ich, dass damit das Gefieder der oberen Federn am hinteren Rücken gemeint ist“, schreibt sie in der Einführung.

Persönliche Erlebnisse

Und sie berichtet, dass die „Vogelsucht“ von Mutter und Tochter schon Ende der 90er Jahre begann. Auslöser war ein kleines Buntspecht-Männchen, das im Garten

der Familie heimisch war und auf den Namen „Hacki“ hörte. Wenn die Nahrungssuche im Winter quasi auf Eis lag, half Karin Herter nach: Sie mischte in eine flache Blumenschale ausgelassenes Fett mit einem verquirlten Ei, grobkörnigen Haferflocken, geriebenen Haselnüssen und tat eventuell etwas Quark hinzu. Und ab damit ins Vogelhaus.

Manchmal stellen sich auch unverhofft Fragen, über die man eigentlich gar nicht so nachgedacht

hat, schreibt Karin Herter am Ende der „Vogelsucht“. Und weil es vielen Lesern sicher genauso geht, hat sie zu den Fragen gleich die passenden Antworten und Erklärungen dazu gestellt: zum Beispiel: Wieso können Singvögel singen? Antwort: Sie haben Luftsäcke an der Lunge, die wie ein Blasebalg der Lunge Luft zuführen. Oder: Singen Singvögel den ganzen Tag? Antwort: Nein, denn im Mai und Juni sind sie tagsüber eher mit dem Füttern ihrer Jungen, manche

auch mit dem Nestbau beschäftigt. Gesungen und gezwitschert wird dann wieder am späten Nachmittag, manchmal auch bis in den Abend hinein. Und bei Gewitter und starkem Regen singt kein Vogel. gs

i Das Buch von Karin Herter kann man bestellen bei karin@naturerkunden.de oder www.naturerkunden.de; es ist auch in diversen Buchläden und anderen Geschäften erhältlich.